

Pilotklasse 2ML (ehem. 1aL) ESP Französisch 3. Semesterbericht (Februar 2006)
--

Weiterarbeit mit REPRISE B1

Aus den im letzten Bericht genannten Erwägungen heraus hat die Klasse mit dem neuen, ESP-konformen Lehrmittel REPRISE B1 gearbeitet. Dieser Entscheid erwies sich als sehr glücklich, da das Werk aus verschiedenen Gründen geschätzt wird:

1. Es ist von einem jungen deutsch-französischen Team verfasst worden und von den Inhalten und von der Gestaltung her sehr lebendig und aktuell.
2. Es richtet sich an junge Erwachsene, die ihr Französisch auffrischen wollen, und ist deshalb nicht so schulmässig aufgebaut wie die üblichen Lehrmittel, was von den Lernenden als Herausforderung empfunden wird.
3. Das Hörverstehen ist mit sehr ansprechenden und anspruchsvollen Hörtexten ins Lehrmittel integriert worden. Die dem Buch beiliegende CD erlaubt das Üben des Hörverstehens auch zu Hause.
4. Viele mündliche und schriftliche Übungen sind kommunikativ eingebettet und entsprechen echten Situationen.
5. Das Buch ist Lehr-, Arbeitsbuch und Grammatik in einem.

Es wurden die Lektionen 1 bis 3 erarbeitet. Thematisch decken diese folgende Bereiche ab: den Ausdruck eigener Interessen, Vorlieben und Vorstellungen; Ernährung und Einkaufen; die Familie und die Lebensphasen. An Grammatik wurden wiederholt: das Futur simple, die Fragebildung, die reflexiven Verben, der article partitif, die Steigerung des Adjektivs, passé composé und imparfait und das plus-que-parfait, was einer Wiederholung in anderer Form gleichkam. Diese erwies sich aber im Echo der Klasse als sehr gefragt. Jede Lektion wurde mit einem Test abgeschlossen, der Fleissleistungen, kreative Teile und teilweise das Hörverstehen zum Inhalt hatte.

Parallel zum Lehrmittel wurden der bereits früher angeschaffte PONS Taschenwortschatz und die Grammatik von Vera Schiff verwendet, dies vor allem in Phasen selbständiger Arbeit. Die Schüler und Schülerinnen erhielten zusätzlich eine Kopie aller ESP-Deskriptoren zum Niveau B1 mit der Verpflichtung, ihren eigenen Stand laufend zu überprüfen und daraus Konsequenzen für ihr weiteres Lernverhalten abzuleiten.

In Ergänzung zum Lehrmittel (Lektion 3) sah sich die Klasse den Film TANGUY mit französischen Untertiteln an und führte im Anschluss daran eine Klassendiskussion zu Fragen der Erziehung und des Familienlebens. Als Illustration zu den sechs Niveaus des ESP visionierte und besprach die Klasse die DVD-Diskette „Exemples de production orales“ des Europarates mit besonderem Schwergewicht auf Niveau B1.

Neben der Arbeit mit dem Lehrmittel wurde die Lektüre „Oscar et la dame rose“ von E. E. Schmitt gelesen. Sie bildete eine ideale Ergänzung zum Thema der Lebensphasen (Lektion 3) und hat die Klasse tief berührt, vielleicht auch weil im Umfeld der Schülerinnen und Schüler mehrere Todesfälle zu beklagen waren. Einzelne Kapitel wurden szenisch ausgewertet und gespielt. Nach der Lektüre wurden die Kapitel

gruppenweise zusammengefasst und im Plenum vorgetragen. Ein Kurzrésumé war Teil des letzten Tests.

Französische Chansons aus dem Lehrmittel (auf CD), eine Cabaretnummer von Massimo Rocchi zu den Eigenarten der französischen Sprache und das Hörspiel «L'accident» aus einer älteren Klettserie rundeten die Übungen zum Hörverstehen ab. Ergänzend wurden Texte aus der Tagespresse beigezogen.

Allgemeiner Verlauf des zweiten Semesters

Die im Anschluss an das erste Feedback der Klasse (vgl. 1. Quartalsbericht) vorgenommene neue Wocheneinteilung erwies sich oft als zu starr und wurde nicht konsequent eingehalten (zwei Wochenlektionen für den normalen Unterricht, eine Wochenlektion für autonome Arbeit mit dem ESP). Die selbständigen Phasen ergaben sich mehr aus dem jeweiligen Anlass von selbst. Im Unterschied zum 1. Jahr ging es vermehrt darum, anhand der Deskriptoren des ESP selbständig Defizite und Lernziele auszumachen und diese auszugleichen, bzw. anzustreben. Dies gelang aber einzelnen Schülerinnen und Schülern immer noch recht mangelhaft. Es ist offensichtlich, dass selbst verantwortete Arbeit in einem direkten Verhältnis zur persönlichen Reife der Betreffenden steht.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass ich den Unterricht im zweiten Jahr mit dem neuen Lehrmittel als lebendiger empfinde, überraschenderweise vielleicht gerade deshalb, weil ich mich weniger am ESP orientiere. Es ergeben sich für die Arbeit mit dem ESP allem Anschein nach zwei Vorgehensweisen. Die eine – deduktiv – geht von den Deskriptoren des ESP aus und produziert dazu genau kalibrierte Übungsmaterialien; die andere – induktiv – arbeitet mit „normalen“ Materialien und überprüft anhand der ESP-Deskriptoren von Zeit zu Zeit, ob die Ziele erreicht worden sind und wo noch ergänzende Arbeit zu leisten ist. Im Hinblick auf einen lebendigen Unterricht scheint mir die zweite Methode förderlicher. Nie habe ich in der Pilotklasse eine derartige persönliche Betroffenheit und eine so starke Intensität der Beteiligung erlebt wie in der Beschäftigung mit einem längeren authentischen Text («Oscar et la dame rose»).

Feedback der Klasse

Auf ein explizites Feedback der Klasse habe ich in diesem Semester aus zwei Gründen verzichtet. Erstens habe ich den Unterricht wegen eines Spitalaufenthaltes mit vier Wochen Verspätung aufgenommen und zweitens wollte ich bei der Klasse keinen Überdross hervorrufen. Das seriöse Ausfüllen der Feedbackbögen nimmt eine Lektion in Anspruch und sollte nicht allzu häufig durchgeführt werden. Ich plane das nächste Feedback auf Ende des vierten Pilotsemesters.

Es fällt mir auf, dass die Klasse nach der anfänglichen Begeisterung für das Pilotprojekt allmählich vom schulischen Alltag eingeholt wird. Selbständige Arbeit in Zeiten grosser Belastung, z.B. bei Probenhäufungen am Semesterende, ist offensichtlich Charaktersache. Persönliche, familiäre und schulische Probleme färben auf das Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler sehr stark ab. Eine gewisse Schulumüdigkeit zeigt sich unverkennbar bei überalterten Schülern und Schülerinnen. Abhilfe verspreche ich mir von einer Weiterentwicklung der eigenen Homepage

<http://kantiolten.educanet2.ch/tschopp.theo> unter Regie der „schulmüden“ Schüler und Schülerinnen, von einem neuen E-Mail Projekt mit einer interessierteren weltschen Klasse und von der Einführung individueller Lektüren.

Ausblick

Nach drei Semestern Pilotversuch schält sich heraus, was sich in der Praxis bewährt und was nicht. Das Verhältnis von Pragmatik und Lebendigkeit des Unterrichts muss offensichtlich immer wieder neu austariert werden. Bei aller berechtigten Pragmatik kommt lebendigen und authentischen Texten eine unverzichtbare Bedeutung zu.

Es hat sich ausserdem bestätigt, dass die Arbeit mit dem ESP unter persönlichen und schulischen Rahmenbedingungen erfolgt, welche nicht oder nicht so schnell zu verändern sind. Persönliche Reife lässt sich nicht befehlen. Mehr Lernautonomie lässt sich auch nicht in einem Fach allein erreichen. Es braucht dazu eine allgemeine Verbesserung der Lern- und Lehrkultur einer Schule und wahrscheinlich auch eine bessere Abstimmung der Fachlehrpläne untereinander. Glücklicherweise ist Autonomes Lernen ein offizieller Entwicklungsschwerpunkt unserer Schule. Es ist zu hoffen, dass die Akzeptanz dafür bei Lernenden und Lehrenden steigt und dass es zu den nötigen Änderungen in der Lern- und Lehrorganisation und in den Lehrplänen kommt.

Nach drei Semestern bin ich realistischer, man könnte auch sagen wieder klassischer geworden. In der ursprünglichen Begeisterung für das ESP-Projekt habe ich die pragmatische Seite des Unterrichts überschätzt. Es braucht sicher explizite Erklärungen und Übungsgelegenheiten zu einzelnen Sprechakten, Quervergleichstests usw. Aber lebendige Inhalte, authentische Texte mit menschlichen Inhalten sind offensichtlich durch nichts anderes zu ersetzen. Von ihnen auszugehen bringt m. E. mehr als eine formalisierte, aber letztlich inhaltsleere Pragmatik. Bezeichnenderweise hat die grosse Mehrheit der Klasse spontanes Interesse für eine Intensivsprachwoche in Frankreich im dritten MAR-Jahr (unter Verzicht auf einen Klassenaustausch) bekundet.

Theo Tschopp